Der Kästeilet im Justistal

Autor(en): Stumpf, B.

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art

und Kunst

Band (Jahr): 3 (1913)

Heft 41

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-640757

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Hektor Laut gab und die Röchin Marie den Aufzug in B2= wegung gefingert hatte! Es wird wohl nicht lange dauern, so wird Liestal neben dem Herwegh=Denkmal auch ein Denk= mal des J. B. Widmann, des einstigen "Pfarrerpepi" auf-weisen. Uebrigens mit oder ohne Denkmal (oder trop dem Denkmal) werden ewig die abgeschiedenen Geister der Familie

Widmann, gesegnet vom Dank der Freunde, das Pfarrhaus Liestal umschweben, wo einst beim Klang Beethovenscher Biolinsonaten in den Ring guter, schöner Menschen von draußen die Bäume des Turnplages und die Balder des "Schleifenberges" zu den Fenstern hereinlauschten und einander zuflü-sterten: "Still! Andacht! hier werden edle Träume geboren."

Der Kästeilet im Justistal.



Der Kästeilet im Justistal.

Es ist Ende September. Schwer hängen die Nebel am Sigriswilergrat und spannen dichte Schleier über das schöne Justistal, das sich zwischen diesem und den kahlen Hängen der Wandfluh hinzieht. Durch das feuchte Morgengrauen bewegen sich auf den von Merligen und Sigriswil empor-steigenden Wegen zahlreiche, meist kernige Gestalten, teils von gedrungenem, teils von hochausgeschossenem Wuchs, bald einzeln, bald in kleinen Truppen. Männer in elben, halblei-nenen "Kutten" tragen ein Räf, andere im gestrickten "Mut,", mit runder Belgkappe oder altmodischer Zipfelmüte, eine große Hutte. Auch Frauen sind dabei: alte, zähe, einfache, die einen farbigen "Lumpen" um den Kopf gebunden, und junge, sonn= tägliche aufgeputte, mit lachenden Augen. Hier und dort trottet ein Knabe in schweren Schuhen ober ein Mädel im roten, schöngeblumten "Schippergloschli" nebenher. Was ist denn los oben im Justistal? Haben sich die

Eisfäulen im Schafloch in Bergkriftall verwandelt oder gilt's

einen Goldschat zu heben am Rothorn?

Ja freilich gibt's auf der Alp Schätze zu holen, die den einen Gold ins Haus, den andern wenigstens ein gutes Essen auf den bescheidenen Mittagstisch bringen: Käse und Zieger, Produkte aus der Milch des vereinigten Viehbeftandes der nächstliegenden Dörfer und aus tüchtiger Sennenarbeit.

Vor den fünf Hütten auf Vorderstberg beginnt etwa um 91/2 Uhr morgens ein Lagerleben, wie man es sich ma= lerischer kaum vorstellen kann — wenn es auch nur zu einem währschaften "Znüni" langt. Die Räfe werden umgekippt und

zu bequemen Sigen verwendet. Den Hutten werden Säcklein und übers Areuz gebundene, große Taschen= tücher entnommen und diesen wies der Brot, Geräuchtes, Wein oder "Brennts" und allem fräftig zuges sprochen.

Doch nicht lange - benn schon erscheint vor dem Eingang eines jeden Speichers ein Obmann, einen Rodel in der Hand, von dem er mit mehr oder weniger oratorischem Talent abliest, welche Duantitäten Milch die Rühe eines jeden Bauers geliefert hätten, was zu so und so viel Käse und Zieger berechtige. Gleich darauf beginnen sich die wohlgefüllten Gaden ihres koftba= ren Juhaltes zu entleeren. Auf langen, durch ausgiebigen Regen fein sauber gefegten Laden, die pa= rallel zu 6—8 Stück vor jedem Speischer auf "Trämeln" ruhen, werden die appetitlichen Käslaibchen treppenartig aufgeschichtet. Zu unterst

liegen die fettesten und größten, bis 20 kg schweren, oben die weichern, jungen und ein hübsch gewürfeltes Ziegerstöck-

lein schließt dekorierend die eigenartige Pyramide.

Un Hand des erwähnten Rodels wird nun der "Teilet" vorgenommen. Seinem "Käppi" entnimmt der Kontrolleur kleine hölzerne, numerierte und mit Initialen versehene Brettchen und kennzeichnet damit jede Beige ihrem Eigentümer. Die größern Mischlieseranten erhalten oft mehr als eine Beige, die kleinsten haben kaum mehr als auf einen Laib Anrecht. Einige überzählige Räslaibe und Ziegerstöckli kommen unter den Hammer. Nach dieser freiwilligen Steigerung wird die Stimmung belebter, die typischen Gesichter strahlen vor Freude, man nimmt noch einen Schluck "Geistigs" und rasch wird

dann aufgeladen, auf Räfe, in Hutten, je nach dem Quantum. Einzeln und in kleinen Truppen ziehen die Glücklichen bald ab und bewegen sich auf dem stellenweise holperigen und regenglatten Terrain trot ihrer Lasten in raschem Tempo talwärts. Wo der Fahrweg beginnt, wird auf Schlitten oder zweiräderige Karren umgeladen. Zwei bis drei Mal wird noch ein kurzer Halt gemacht und jeweilen etwas zur Stärs tung genommen. Einzelne mit sonnseitig gelagerter Leber haben weitbauchige Flaschen und einen großen Schluck und bringen mit dem Rafe gar noch ein "Fähnlein" heim.

Die Stimmung ist im allgemeinen eine sehr gehobene. Hier wird gescherzt, dort fröhlich gelacht und auf einem Felskopf über dem Weg gibt ein Jodlersextett seine Jauchzer zum

Sehnsucht.

Die Sehnsucht zehrt in mir -Geht es wohl beffer Dir? hast du wohl heute nacht Die Augen zugemacht?

hast du vielleicht - wer weiß - So denk ich ohne Ruh Geweint ein Cränlein heiß? haft vielleicht im Gebet Bei Gott für mich gefleht?

An dich nur immerzu, Und ob die Sehnfucht dir Das Berz verzehrt wie mir? Alfred Jakob.